

preussischen Militärbevollmächtigten, Graf v. Münster-Reinhövel, hervorgehoben haben. Infolge dessen sind hier Untersuchungen eingeleitet worden.

— 24. Febr. Man hört gegenwärtig hier auf ein Schreiben hindeuten, welches der König und der Prinz von Preußen an den Kaiser Nikolaus in den letzten Tagen gerichtet haben sollen. Zur Ueberbringung dieses Schreibens soll ein besonderer Kurier nach Petersburg abgegangen sein. Wie es heißt, wird in diesem Schreiben die Haltung, welche Preußen in der gegenwärtigen Entwicklung der orientalischen Angelegenheit beobachtet, genauer begründet und dieselbe als eine durch die Gesamtlage der Dinge sowie durch die Interessen des Staats nothwendig gebotene dargestellt. Wie von Petersburg hierher berichtet worden, soll der Kaiser Nikolaus sich in äußerst verdrießlicher Stimmung, namentlich über die Haltung der beiden deutschen Großmächte, befinden, auf deren Verbindung mit Rußland der Kaiser mit Bestimmtheit gerechnet haben soll. In letzterer Beziehung ist aber schon wiederholt hervorgehoben worden, daß Rußland es gewesen ist, welches den conservativen Interessen und den völkerrechtlichen Verträgen zuwidergehandelt, mithin den beiden deutschen Großmächten das Zusammengehen mit Rußland selbst unmöglich gemacht hat, sollen dieselben nicht allen bisher verfolgten conservativen Grundsätzen untreu werden. Das zwischen Rußland und den beiden deutschen Großmächten bestandene Bündniß war der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts Europas geweiht, nicht aber der Machtvergrößerung Rußlands, wozu letzteres das Bündniß auszubeuten sichlich bestrebt war. Die Vereinzelnung der Stellung, worin sich Rußland gegenwärtig erblickt, hat es der thatsächlichen Erschütterung des bisherigen Vertrauens zu ihm zu verdanken.

Wien, 23. Febr. Heute wurde der Finanzantrag der Bank vorgelegt: die Bank soll 150 Mill. Reichsschazscheine ausgeben, und dieselben innerhalb 15 Jahren einlösen, unter angeblicher Garantie der Zolleinnahmen. Die Stimmung ist infolge dessen vorläufig besser.

Wien, 22. Febr. Bei der Fortdauer der Kriegseignisse an der südöstlichen Grenze der Monarchie, welche noch immer keine Hoffnung friedlicher Ausgleichung gewähren, hat sich der Kaiser neuerlich veranlaßt gefunden, nebst dem in dem serbisch-banatischen Kronlande schon aufgestellten Armeecorps von 25,000 Mann und den noch übrigen Reservern im Innern der Monarchie, zur vollen Wahrung der Südostgrenze des Reichs, noch ferner 25,000 Mann schlagfertig aufzustellen, um dieselben dahin zu verwenden, wo es die Umstände erheischen könnten, und somit jederzeit Herr zu sein, allen Bewegungen längs der Grenze seiner Staaten auf die den jedesmaligen Ereignissen angemessenste Art zu begegnen. Der Kaiser, auf diese Weise die Selbstständigkeit seines Reichs und dessen theuerste Interessen stets gleich bewahrend, will jedoch noch immer der Hoffnung nicht entsagen, daß es seinen unermülichen und ausgefetzten Bemühungen gelingen werde, das nach vorausgegangenen so großen und tiefen Erschütterungen Europa so nothwendige Werk des Friedens durch die Kraft seines Einflusses fördern zu können und so die Uebel und Drangsale eines Krieges aufhören zu machen, welcher die innersten Bande der Einigkeit aller Staaten zu

lockern und somit in seinen äußersten Folgen sie gleichmäßig mit Unheil zu bedrohen geeignet ist.

Paris, 24. Febr. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, durch welches die Reserve aus den Jahren 1849 und 1850, in Summa 80,000 Mann betragend, einberufen wird.

Paris, den 21. Febr. Die Stimmung hat sich heute ein wenig zum Bessern gewendet, weil sich das Gerücht mit großer Bestimmtheit geltend machte, es seien von Oesterreich neue Versicherungen der Neutralität und Sympathie für die Sache der Westmächte eingetroffen; Beweis genug, wie sehr die Anerkennung der Wichtigkeit der Haltung, welche Oesterreich einnehmen wird, in immer größere Kreise dringt. Am Hofe und in den höchsten Kreisen drängen sich die Festlichkeiten, als schwimme man im Frieden, während doch selbst dort die Truppenerpedition einen guten Theil des Unterhaltungsstoffes abgeben muß. Es werden zunächst nur 30,000 Mann eingeschifft werden, und zwar 15,000 von der Garnison zu Paris und 15,000 von Algier. Die Haltung des Expeditions-corps würde, versichert man, zunächst lediglich eine defensive seine; ein Theil der Truppen solle in Enos, dem Entrepot von Adrianopel, am Ausflusse der Mariza in's ägäische Meer, ausgeschifft werden, von wo sie später, nach Ankunft des Sultans in Adrianopel, erforderlichen Falls leicht nach dieser Stadt rücken könnten. Die übrigen würden nach Konstantinopel gehen, an dessen Befestigung man ernstlich denkt. Am 10. März, glaubt man, werden die ersten englischen Truppen, also früher als die französischen, dort erwartet.

Türkei. Orsova, 19. Febr. Nach Widbin bestimmte türkische Truppen haben auf dem Marsche von Sofia Befehl erhalten, umzukehren und den griechischen immer größere Ausdehnung gewinnenden Aufstand zu bekämpfen. Die Arnauten im türkischen Heere fodern dringend, nach Albanien zurückgeschickt werden. Starke russische Massen werden nach Olteniza, Kalarasch und Giurgewo vorgeschoben, was auf einem in Centrum der Donaulinie beabsichtigten Donauübergang hindeutet.

— Ueber den Aufstand der Griechen in Epirus und Thessalien gehen die neuesten Nachrichten bis Mitte Februar. Die Insurrection wächst. Es haben sich förmliche Comites gebildet, welche von Dorf zu Dorf ziehen, um die Griechen unter die Waffen zu rufen. Flinten werden unentgeltlich vertheilt. Die Türken flüchten überall. Die Insurrectionarmee steht zwischen Arta und Janina. Die Loosung derselben ist: Tod oder Freiheit der Griechen. Der Aufstand entwickelt sich so rasch, daß die von türkischen Truppen entblößten Städte an eine Vertheidigung vor dem Eintreffen der Hülfsstruppen nicht denken konnten. Auch der Pascha von Janina hat sich mit seinen Truppen aus der Stadt in die zwei Citadellen auf dem Berge Silhanizza und auf der Halbinsel des Sees Achwusin, welche die Stadt dominiren, zurückgezogen; er droht mit Bombardement im Fall eines Angriffs. Aufrufe zur Insurrection werden im ganzen Lande in zahllosen Exemplaren verbreitet.

Aus Wien vom 18. Febr. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Briefe, welche mit dem letzten